

Apocalypse

Das Ende der Zeit

Von abgemeldet

Kapitel 1: Erwachen

Shira kniete am Rand der Klippe und sah hinunter auf das Dorf. Sie seufzte leise und strich kurz über Bra'caoms Kopf, der sich in einem Halbkreis um sie herum gelegt hatte, den Kopf neben ihr liegend auch das Dorf im Auge behielt. Er gab ein leises Knurren von sich und sah dann zu Shira, die er kurz anlächelte, bevor er sich aufrichtete. Er tappte zum Rand und sah wieder hinunter.

"Die Ältesten meinten, wir sollten uns beeilen..." Er sprach leise, seine Stimme klang tief und klar und hatte etwas Beruhigendes an sich. Sein Blick wanderte wieder zu Shira und er legte seinen Kopf leicht schief. Shira nickte nur leicht und sah noch einige Zeit aufs Dorf, bevor sie den Blick davon abwandte und zu ihrem großen Begleiter aufsaß. Langsam stand sie auf und ging zu ihm, strich ihm über den Hals. "Dann machen wir uns am Besten auf den Weg..." flüsterte sie und lächelte ihn sanft an. Bra nickte nur leicht und senkte dann den Kopf zu ihr. "Dann steig auf kleine..." hauchte er und schloss dann die Augen als sie ihm zärtlich über die Schnauze strich. Shira ließ sich nicht lange bitten und schwang sich auch gleich auf Bras Rücken. Der Drache sah hinunter zum Dorf und breitete seine Flügel aus, dann schwang er sich in die Luft und ließ sich von der Strömung in die Höhe treiben.

Der Wecker riss Shira aus ihrem Traum. Sie blinzelte und brauchte eine weile, um zu realisieren wo sie war, dann ließ sie ein leises Seufzen hören, schaltete das nervende Piepsen des Weckers aus und setzte sich an den Bettrand. Sie sah zum Fenster, draußen regnete es mal wieder. Leise murmelnd rieb sie sich die Augen, dann stand sie auf und tappte leicht verschlafen wankend ins Badezimmer, wo sie sich erst mal zu waschen begann.

Nach einer halben Stunde kam sie aus dem Badezimmer und ging langsam wieder in ihres, um ihre Schulsachen zu packen. Dann sah sie aus dem Fenster auf die Straße, acht Stockwerke unter ihr. Sie seufzte leise und ließ den Blick höher wandern, über das gegenüber liegende Hochhaus, dann wandte sie ihren Blick wieder ab und ging langsam ins Wohnzimmer. Ein Zettel lag am Tisch, den sie nahm und kurz durchlas. Dasselbe wie immer, ihr Vater hatte ihr eine Notiz hinterlassen:

„Hallo Schatz, tut mir Leid, aber ich musste heute wieder früh los, ich habe dir dein Frühstück hergerichtet, lass es dir schmecken.“ Sie lächelte etwas und legte den Schulrucksack ab, ging dann langsam in die Küche wo sie ein schön hergerichtetes Frühstück vorfand, mit einem Zettel daneben auf dem groß „Guten Appetit“ stand.

Sie seufzte leise, ihr Vater war eben ein Romantiker, das merkte man an der Art, wie liebevoll er es hergerichtet hatte. Ihre Mutter war nach ihrer Geburt gestorben, doch

ihr Vater hatte sich immer gut um sie gekümmert. Er arbeitete in einem Forschungslabor der Regierung, durch ihn hatte sie auch die Stelle als Archäologiestudentin an der Universität bekommen.

Sie setzte sich mit dem Frühstück zum Tisch und begann es nachdenklich zu essen.

Ein paar Minuten später war sie fertig und machte sich auf den Weg zur Schule. Der Professor hatte ihnen gesagt, sie würden heute etwas ganz spezielles machen und sie sollten sich überraschen lassen. Im Schulbus dachte sie darüber nach, was das sein könnte, das den Professor so aufgeregt erscheinen ließ.

Shira sah sich im Bus kurz um. Es war nichts Besonderes los. Wie jeden Tag saßen hier nur Studenten, Pendler und verschlafen wirkende Angestellte auf ihrem Weg in die Arbeit. Doch an einem jungen Mann blieb ihr Blick hängen.

Sein Gesicht sah aus, als hätte er schon viel erlebt, doch sah er sonst noch sehr jung aus. Er war wohl in ihrem Alter, zwanzig oder einundzwanzig Jahre alt, hatte langes, in der Morgensonne rötlich schimmerndes Haar. Doch als sie genauer hin sah, erkannte sie, dass es von einem so reinen Weiß war, wie sie es noch nie gesehen hatte. Seine Haare passten zu der Erscheinung des Mannes. Sie fielen ihm am Rücken hinab und an seinen Hüften waren erst die Enden zu erkennen. Der Mann wirkte ruhig, doch in seinem Blick lag eine seltsame Angst, Angst vor etwas unerklärlichen. Der Mann starrte aus dem Fenster, scheinbar ins Nichts, doch er schien besorgt und ängstlich etwas zu beobachten, das gar nicht da war.

Shira rannte ein kalter Schauer über den Rücken, als sie den Mann eine Zeit lang beobachtet hatte. Sie wandte sich ab und sah erst wieder zu dem seltsamen Mann auf, als er wie von der Wespe gestochen aufsprang und bei der nächsten Station aus dem Bus rannte. Shira sah ihm nach, schüttelte aber dann den Kopf und blickte zu Boden.

Als der Bus los fuhr spürte sie Blicke in ihrem Nacken und wandte sich um. Sie hätte schwören können, dass der Mann ihr nachgesehen hatte, doch dann schob sie das auf ihren hin und wieder auftretenden Verfolgungswahn und redete sich ein, der seltsame Mann hätte nur dem Bus nachgesehen.

Der Bus bog ins Universitätsgelände ein und Shira stand auf, der Bus fuhr in den Platz ein, der speziell gebaut wurde, damit die Schulbusse wenden konnten. In der Mitte des Platzes stand eine Statue des ersten Direktors der Universität. In großen Lettern stand auf einem Schild darunter: 'Sir Reymond Montgomery'.

Shira stieg mit einigen anderen Studenten aus dem Bus und ging die Stufen hoch auf den riesigen Haupteingang zu. Am Absatz drehte sie sich noch einmal um und besah sich die Statue des Direktors, der mit erhabenem und strengem Blick seine Schule im Auge behielt. Die Statue hatte ihr immer schon einen Schauer über den Rücken gejagt, doch diesmal war es noch viel intensiver als die anderen Male. Shira drehte sich mit einem unguuten Gefühl im Magen, dass heute noch etwas Weltbewegendes passieren könnte wieder zum Haupttor um, doch das Gefühl verschwand schnell wieder, als sie von ihrer besten Freundin begrüßt wurde und sie fröhlich schwatzend das Gebäude betraten.

Jack Whispman betrat die erste von vier Sicherheitsschleusen des Forschungslabors. Der Erste Abschnitt seiner Reise ins tiefe Innere der Erde. Er ging durch den quadratischen, mit Stahlwänden ausgekleideten Raum auf eine unscheinbare Türe zu, an deren beiden Seiten zwei Geräte standen, die die Abbilder von Handflächen zeigten unter denen ein leichtes rötliches Leuchten zu erkennen war. Jack trat nahe an die Türe heran, dann legte er seine Hände auf die Geräte und wartete, bis sich das rote Leuchten mit einem leisen Piepen in ein grünes änderte und im Schloss der Türe

ein leises Klacken zu hören war. Vorsichtig öffnete er die Türe und trat in den nächsten Raum.

Dieser Raum war hell beleuchtet, doch bis auf einen Spiegel, der sich um die Seiten des Raumes zog sah er genauso aus, wie der Vorige. Jack winkte grinsend erst seinem Linken, dann seinem rechten Spiegelbild zu und ging auf die Gegenüberliegende Türe zu. Er wusste, dass hinter den falschen Spiegeln schwer bewaffnetes Wachpersonal stand, das bereit war, jeden Eindringling abzufangen. Er blieb vor der Türe stehen und sah zu der roten Lampe hoch, die darüber leuchtete. Er wartete, bis sie grün wurde und trat dann durch die Türe. Dahinter war ein kleiner Gang, flankiert von mit Maschinengewehren bewaffneten Soldaten, die Jack zunickten, als er sie lächelnd begrüßte und auf die nächste Türe zuschritt.

Ein weiterer Raum öffnete sich vor ihm. Jack schüttelte seufzend den Kopf. Dieser Raum sah genauso trist aus, wie die beiden Vorangegangenen. Dasselbe Quadrat, dieselbe Türe am anderen Ende. Nur, dass neben dieser Türe ein Retinascanner stand. Ein kleines Gerät, das aussah, wie eine an die Wand montierte Brille, in der dünne rote Laser funkelten. Jack ging auf das Gerät zu und senkte seinen Kopf zu der ‚Brille‘. Die Laser tasteten seine Augen ab, dann ertönte das gewohnte bestätigende Piepen und Jack trat wieder durch die Türe.

Im nächsten Raum standen einige Soldaten, die Türe flankierend, aus der Jack trat. Er begrüßte auch sie lächelnd und trat auf einen Stahlbogen zu, an dessen oberen Ende eine grüne Lampe leuchtete. Als er durch den Bogen ging ertönte ein piepender warn Ton und die Lampe begann rot zu blinken. Jack trat einen Schritt zurück, dann gab er seinen Schlüssel und den Aktenkoffer an einen der Soldaten und trat erneut durch den Bogen. Diesmal blieb es still. Er lächelte dem Soldaten zu, der seinen Koffer vorsichtig durchsuchte und dann zu ihm aufsah. "Reine Routine, Jack...sie dürfen passieren..." sagte der Soldat freundlich lächelnd und gab Jack seine Sachen zurück, dieser nickte nur leicht und nahm seine Sachen entgegen, dann trat er durch die letzte Türe in einen hell mit künstlichem Licht erleuchteten Höhlengang.

"Dann mal an die Arbeit..." murmelte Jack und ging zielstrebig los.

Shira saß in der mittleren Reihe des Hörsaals und starrte nach vorne an das leere Podium des Professors. Es war nicht üblich für ihn, dass er sich verspätete, er beharrte auf Pünktlichkeit und meist war er auch schon lange vor den Studenten hier. Doch diesmal verspätete er sich, denn es hatte schon vor zehn Minuten zur Stunde geläutet. Shira ließ den Blick durch den Raum streichen. Überall unterhielten sich die Studenten und sahen immer wieder besorgt und gespannt nach vorne zu dem Pult. Shira saß neben ihrer Freundin, die sich nun zu ihr beugte.

"Hey Shira, was denkst du? Vielleicht haben sie ihn ja endlich ins Irrenhaus gesteckt..."

Ein gemeines Grinsen war auf dem Gesicht ihrer Freundin zu erkennen. Shira wand den Kopf zu ihr. Der Professor war nicht wirklich einer der Beliebten der Schule, doch Shira machte sich trotzdem Sorgen um ihn. Sie wusste nicht genau warum, doch irgendwie schien eine knisternde Spannung in der Luft zu liegen, die langsam immer stärker wurde und bald unkontrollierbar ausbrechen könnte.

Die Stunde verging. Kein Professor kam. Die meisten Studenten waren schon zur halben Stunde gegangen, doch Shira war sitzen geblieben. In ihrem Bauch lag wieder dieses unangenehme Gefühl, das sie schon am Schultor hatte. Sie starrte auf das Podium. Eine Minute, dann zwei. Der Saal war nun menschenleer. Doch plötzlich sprang Shira auf und rannte los. Sie wollte sehen, ob sie den Professor vielleicht in seinem Zimmer antreffen konnte.

Als sie um die Ecke in den Gang bog, an dessen Ende das Zimmer ihres Professors war blieb sie ruckartig stehen. Zwei Männer standen an den Seiten der Türe, hinter der leise Stimmen zu hören waren. Die Männer flüsterten miteinander, doch schienen sie für Shira viel zu oft in den Gang zu blicken. Shira musterte die Beiden, dann runzelte sie die Stirn.

„Was machen Regierungsagenten in unserer Schule?“ schoss es ihr durch den Kopf. Sie wusste, wie diese Leute aussahen und sich verhielten. Viel zu oft waren sie schon zu ihnen nachhause gekommen, um ihren Vater für ein wichtiges Experiment zu holen. Und diese Beiden verhielten sich genauso.

Shira beobachtete die Beiden Agenten eine Weile und, wie sie merkte, die Agenten sie ebenfalls. Sie rang damit, sich wieder umzudrehen und zu gehen, doch dann beschloss sie, zu versuchen an den Professor heran zu kommen, um mit ihm zu reden. Langsam ging sie auf die Türe zu. Die beiden Agenten beobachteten sie nun ohne dazwischen weiter zu reden. Als Shira an der Türe ankam und anklopfen wollte hielt einer der beiden ihre Hand fest und musterte sie kurz.

„Was willst du da drinnen?“ fragte er leise und besah sie mit einem fragenden und prüfenden Blick. Shira sah zu dem hoch gewachsenen Mann hoch und schluckte leicht, dann antwortete sie leise, doch mit fester Stimme: „Ich möchte nur mit meinem Professor reden.“ Der Agent nickte leicht und ließ ihre Hand los.

„Es tut mir leid, aber das ist gerade nicht möglich.“ meinte er leise und sah Shira leicht lächelnd an. Shira biss sich auf die Unterlippe und musterte den Agenten nachdenklich.

„Aber es ist äußerst wi...“

„Er ist gerade in einer sehr wichtigen Besprechung, es geht nicht!“

Der zweite Agent unterbrach sie mit seiner tiefen Stimme und als Shira ihn ansah konnte sie seinen grimmigen Gesichtsausdruck erkennen. Shira schluckte schwer, nickte dann aber und ging mit gesenktem Blick wieder den Gang entlang hinab.

„Was könnte da drinnen nur los sein, dass sie nicht einmal eine Studentin zu ihm lassen?“ ging es Shira durch den Kopf und sie drehte sich um, als die Stimmen lauter wurden. Die Türe war nun offen und der sichtlich zerstreute Professor trat mit einem dritten Agenten in den Gang hinaus, der heftig auf ihn einredete. In der Hand hielt der Professor ein wohl schnell in Zeitungspapier eingewickeltes Paket. Als er Shira erblickte sah er sie kurz überrascht an, dann sagte er leise etwas zu dem Agenten, drückte ihm das Päckchen in die Hand und ging lächelnd auf Shira zu.

„Shira...was willst du denn noch hier? Die Stunde ist doch schon zu ende und du hast bestimmt bald die Nächste.“ Die Stimme des Professors war wie immer höflich und zurückhaltend, doch es schwang diesmal auch etwas Aufregung darin mit. Shira musterte ihren Professor kurz abschätzend, dann fragte sie leise: „Wer sind diese Leute? Was wollen die hier?“

Das Lächeln des Professors verblasste etwas und er sah zu den Agenten zurück, doch dann zuckte er mit den Schultern und sah Shira wieder lächelnd an.

„Wer das ist weist du ja wohl...und was sie wollen...sie meinten, ich hätte etwas, das für sie von äußerster Wichtigkeit ist...“

„Das Päckchen?“

„Das Päckchen, ja...darin...“ Der Professor sah sich kurz um, dann sprach er flüsternd weiter. „Darin befindet sich eine alte Schrifftafel, seltsame Runen...und dazwischen immer wieder etwas in Latein...“ Shira sah ihn verwundert an.

„Und was hat das zu bedeuten?“

Der Professor zuckte mit den Schultern.

"Es ergibt alles keinen Sinn, was darauf steht...man müsste wohl die Runen lesen können, um es zu entziffern..." Der Professor lächelte sie an, dann legte er ihr eine Hand auf die Schulter. "Wenn ich etwas herausfinden sollte, erfährst du es als erste...aber nun muss ich los, die warten schon..." Er nickte ihr noch einmal zu, dann sah er zu den Agenten und ging los. Die Agenten musterten Shira im Vorbeigehen kurz prüfend, sagten jedoch nichts weiter und folgten schweigend dem Professor. Shira sah ihnen nachdenklich nach, dann ging sie wieder los zu ihrer nächsten Stunde, doch die Gedanken konnte sie nicht verdrängen.

Jack stand in einem riesigen Raum. Er sah aus, als hätte jemand einfach eine Kugel aus der Erde heraus gerissen, so perfekt muteten seine Ränder an. Der Raum hatte wohl einen Durchmesser von zweihundert oder dreihundert Metern und genau in der Mitte schwebte ein blauer, ständig die Form ändernder Energieball. Der gesamte Raum war von einem blauen Leuchten erfüllt, das von diesem Energieball aus ging.

Jack stand schon seit einiger Zeit da, den Kopf in den Nacken gelegt und den Energieball beobachtend. Langsam spürte er das Gewicht seines Kopfes im Nacken und er musste den Blick von diesem nur einige Meter über ihm schwebenden Phänomen abwenden. Doch er kam aus dem Staunen nicht heraus. Alles in diesem Raum schien mit knisternder, schier unglaublicher Energie erfüllt zu sein. Es war auf der Haut zu spüren, wie kleine Ameisen und jeder in diesem Raum fühlte sich erholt und gestärkt, egal, wie lange er schon auf war und arbeitete. Jack ging auf einen Wissenschaftler zu, der ein Feldmessgerät in den Händen hielt und immer wieder kopfschüttelnd 'Unglaublich' murmelte.

Jack gesellte sich zu ihm und sah auf die Anzeige des Messgeräts. Der Wissenschaftler sah zu ihm auf und lächelte überglücklich.

"Jack, das ist es, wonach wir so lange gesucht haben! Wir haben es gefunden! Der Heilige Gral! Der Stein der Weisen! Der Jungbrunnen! Das hier ist mehr, als all das gemeinsam. Jack, das hier ist das pure Leben!" Der Wissenschaftler deutete zu dem blauen Energieball hoch. Jack hob kurz den Blick, dann sah er den Wissenschaftler etwas besorgt an.

"Dann ist das, was wir vorhaben wohl doch nicht so gut, denn wenn es das Leben ist, sollte man es wohl besser ruhen lassen..." Jacks Stimme war leise und es verwunderte ihn selbst, dass er so etwas sagte, doch in seinem Inneren stimmte er seinen Worten zu. Nachdenklich legte er den Kopf wieder in den Nacken und blickte hoch zu dem blauen Energieball.

"Ach was Jack, das Ding hat so viel Energie, da wird ihm das auch nicht schaden." Der Wissenschaftler deutete auf das verrückt spielende Messgerät und legte Jack dann eine Hand auf die Schulter.

"Unser alter Pessimist..."

Jack musste unwillkürlich grinsen und senkte den Blick wieder zu seinem Kollegen.

"Lass es uns hinter uns bringen...je schneller, desto besser." Jack stieß seinen grinsenden Kollegen leicht von sich weg, dann ging er auf eine Gruppe Wissenschaftler zu, die um ein riesiges, Kranartiges Gerät aufgestellt waren und sich über ihre nächsten Schritte unterhielten. Jack räusperte sich, um auf sich aufmerksam zu machen, dann sah er sich um.

"Ihr habt lange darauf gewartet, aber weil ihr so artig wart, werden wir das einen Tag vor verschieben." Jack grinste seine Kollegen an, dann deutete er zu dem Energieball hoch.

"Lasst uns mit unserer Arbeit beginnen."

Die Wissenschaftler bejubelten Jack für seine Worte und klopfen ihm auf die Schulter, dann machten sich sofort alle an die Arbeit.

Einige Minuten später starrten alle Wissenschaftler zu dem ausgefahrenen Arm des Geräts hoch, der sich langsam auf den Energieball zu bewegte. Einer der Wissenschaftler hatte eine Fernbedienung für das Gerät in der Hand. Jeden wunderte es, dass er es noch steuern konnte, denn eigentlich müsste es bei diesen Energien, die hier durch die Luft strömten verrückt spielen, wie jedes andere Gerät hier.

"Zehn Meter!"

Der Wissenschaftler begann herab zu zählen, wie weit es noch war, bis sie nahe genug an dem Energieball waren.

"Fünf Meter!"

Das Knistern in der Luft wurde immer stärker. Lichtblitze zuckten von dem Energieball zu den Wänden und der Decke.

"Vier Meter!"

Jeder der Wissenschaftler zog gleichzeitig tief Luft ein. Bald war es soweit.

„Auf Leben folgt Tod Jack...“

Jack sah sich verwirrt um, doch keiner der Wissenschaftler konnte das gesagt haben, sie alle starrten gebannt zu dem Energieball.

"Drei Meter!"

Jedes noch vorhandene Geräusch verstummte, alles starrte den Energieball an. Die Luft knisterte immer stärker.

„Das Leben und der Tod sind eng verknüpft, Jack...“

Jack sah sich wieder um, diesmal war er sich sicher, dass da jemand gesprochen hatte.

"Zwei Meter!"

Doch niemand rührte sich, kicherte oder sah schnell weg, als er ihn anblickte. Kein schmunzelndes Gesicht, alle starrten voller Erwartung zu dem Energieball hoch.

"Ein Meter!"

Ein leises Murmeln ging durch die Menge. Jack sah wieder nach oben. Die Luft blieb ihm weg, als er ein Gesicht in dem Energieball erkannte, das ihn anstarrte.

"Oh Gott..." murmelte er. Das Gesicht grinste.

„Nicht Gott, Jack...dein Unterbewusstsein...“

Jack zuckte zusammen und starrte auf den Energieball. Das Gesicht war verschwunden.

„Das ist das pure Leben...Leben und Tod sind eng verknüpft...“ Es kam ihm wie ein Geistesblitz.

"Nicht! Stopp!"

"Verbindung hergestellt!"

Ein Tosen ging durch die Menge, dann war ein greller Blitz zu sehen, der vom Energieball aus auf das Gerät überschlug und kurz darauf Stille. Die Zeit schien still zu stehen, nichts bewegte sich, nur Jacks Gedanken flackerten auf.

„Unberührtes Leben...berührter Tod...du hast es erfasst Jack...“

Blitze schossen von dem Energieball in alle Richtungen weg, dann eine riesige Detonation und wieder Stille.

Shira saß im Hörsaal und lauschte mit halbem Ohr dem Professor. Sie starrte aus dem Fenster auf den Berg, der in einigen Kilometern Entfernung am klaren Horizont zu erkennen war.

"Hoffentlich kommst du heute wieder mal nachhause, wenn ich noch wach bin Dad..." murmelte sie und senkte den Blick zu Boden. Doch plötzlich viel ihr etwas auf. Es war

still. Nichts war mehr zu hören, nicht einmal das Zwitschern der Vögel in den Bäumen neben dem Fenster. Shira blickte auf und starrte wieder auf den Berg. Ein leichtes bläuliches Leuchten schien ihn zu umspielen. Dann plötzlich eine Explosion. Ein blauer Energieball dehnte sich um den Berg herum immer weiter aus. Er schien die gesamte Landschaft zu verschlingen, doch es war schon wieder totenstill. Plötzlich war der Energieball verschwunden, statt dem Berg war dort nur noch ein riesiger Krater. Noch eine Explosion, doch viel heftiger als die Vorige, erschütterte den Boden. Dann begannen die Schreie, als alle, die aus dem Fenster gesehen hatten die riesige Druckwelle auf sich zu kommen sahen. Die in haltloser Panik herum rennenden Studenten, die nach einem Notausgang suchten, erzeugten eine Kakophonie aus Schreckens-, Angst- und Schmerzensgeräuschen, die jedoch nicht in der Lage war, das Dröhnen der heran rollenden Druckwelle zu übertönen.

Shira saß als einzige noch auf ihrem Platz und starrte aus dem Fenster. Plötzlich wurde es wieder still und alle starrten aus den Fenstern. Alles schien plötzlich in Zeitlupe abzulaufen. Shira erkannte, wie die Fenster erst nach außen gezogen wurden und dann splitternd in den Raum krachten, wie die Wände unter der gewaltigen Druckwelle wie Papier nachgaben, dann wurde ihr schwarz vor Augen.

Die Druckwelle rollte mit so einer Gewalt über die Universität hinweg, dass davon nicht einmal ein Sandkorn an seinem Platz blieb. Sogar der Keller hatte keinen Schutz vor der Verheerung geboten.

Shira öffnete schwach blinzeln die Augen. Ihre Glieder schmerzten, doch das war nicht das, was ihr am meisten Sorgen machte. Eigentlich müsste sie doch tot sein. Sie sah sich kurz um. Anscheinend war sie in einer Höhle, unter ihr war es angenehm weich. Sie lag wohl auf Fellen. Es war dunkel, sie erkannte durch den Höhlenausgang, dass es Nacht war. Shira lies den Blick weiter durch die Höhle streichen. Nun erkannte sie erst den Mann, der neben ihr an die Wand gelehnt stand und sie mit ernstem, aber besorgtem Blick beobachtete. Irgendwo hatte sie ihn schon mal gesehen. Doch sie hatte nicht die Zeit, weiter darüber nachzudenken, denn sie fiel wieder in Ohnmacht.